

Vierzehntes Kapitel.

Von dem Uebertragen der Kupferstiche so wie der lithographischen Abdrücke auf Stein.

Seit der Erfindung der Lithographie hat man sich selbst ohne den geringsten Erfolg mit dem Uebertragen der alten Gravirungen auf Stein beschäftigt.

Diese Entdeckung würde von unschätzbauer Wichtigkeit seyn, weil sie selbst ohne eine lange und kostspielige Arbeit das Mittel verschaffte, die Faksimile von alten Gravirungen zu erhalten, deren Werth sehr groß ist; jedoch unter allen denen, welche zu einem ähnlichen Zwecke Versuche gemacht haben, findet man mehr eifrige als in der Chemie geschickte Leute, so daß man nicht wohl der Möglichkeit Glauben schenken kann, daß man mit dieser Verfahungsart zu Stande kommen werde. Das gänzliche Austrocknen und Verdunsten aller der fetten Theile, welche bei der Zusammensetzung derjenigen Druckerschwärze vorhanden sind, die bei dem Kupferstiche in Anwendung gebracht werden, sind meiner Ansicht nach unüberwindliche Hindernisse, denn durch welches Mittel möchte man wohl im Stande seyn den Strichen der Zeichnung die Eigenschaft des Anklebens geben zu können, da diese Striche nichts mehr als wie einen trockenen Körper bilden, der mit dem Papier verbunden und von demselben nicht zu trennen ist?

¶